

Vertrauen und Offenheit beeindrucken. Aber diese Haltungen sind bedroht heute, werden immer mehr missbraucht, ausgenutzt für Klatsch, für kriminelles Verhalten. So geraten Menschen immer mehr in Versuchung den anderen etwas vorzuspielen, nur um sich zu schützen, um nicht verletzt zu werden. Da wird so getan als sei alles gut und in Wirklichkeit häufen sich Sorgen und Schwierigkeiten, da wird getan als ginge es gut, doch in Wahrheit leiden wir, da wird lustig und locker vorgespielt, doch in Wahrheit ist eher nach Weinen und Niedergeschlagenheit zumute. Die Gesellschaft erzeugt den Druck, dass alle gesund, erfolgreich, froh, glücklich, wohlhabend sein müssen. Wer das nicht ist oder es gar zugibt, wird Gegenstand von Gerede, von sensationsgierigen Leuten, die gerne übertreiben und falsch erzählen, belächeln, herabschauen, als könne ihnen so etwas nicht widerfahren, weil sie es besser machen. Diese Art von falschem Interesse, von Besserwisserei richtet nicht auf, sondern zugrunde. Heute können Menschen extrem schnell zugrunde gerichtet, falsch verstanden und beurteilt werden, dank Internet und Handy. Gegen dieses Gerede, dieses Abwerten kann keiner sich mehr wehren. Offenheit und Vertrauen werden versteckt, werden seltener, doch die Sorgen, Ängste, Tränen, Probleme nehmen nicht ab, sondern zu. Wer darf Schwächen, Fehler, Ängste, Probleme, Sehnsüchte zugeben, ohne Angst haben zu müssen, missachtet, abgewertet zu werden und zu vereinsamen? So wird wirkliches Leben versteckt und verborgen gehalten, um nicht noch mehr zu leiden. Wem vertrauen wir heute? Wem können wir es wirklich? Wo dürfen wir sein, wie wir sind, mit wem alles besprechen? Die Gesellschaft der ewig Starken, der ewig Erfolgreichen, der ewigen Gesunden, der ewig Wohlhabenden sieht Sorgen und Probleme, Leiden und Unrecht oft nur als Sensationsnachrichten und nicht als Menschen, die nach Leben hungern. Doch Menschen, die Vertrauen ausstrahlen und erst recht geben, beeindrucken, Menschen, die offen über sich und ihre Fragen, Sorgen, Anliegen, Sehnsüchte sprechen können, von denen lernen wir viel für uns selbst, was Leben heißt, wie wir leben können inmitten von Sorgen, Schwierigkeiten, wie wir Freude, Zuversicht, Stärke und Liebe finden können. Ein starker Mann bittet Jesus um Hilfe für seinen todkranken Sklaven. Ein Hauptmann der röm. Besatzungsarmee, der eigentlich nicht an den Gott der Juden glaubt, vertraut Jesus. Ein Mann, der für Stärke durch Waffengewalt steht, steht zu seiner Schwäche, seiner Hilflosigkeit. Einer, der eigentlich misstrauisch sein muss, einer der vom Glauben Jesu wenig weiß, gibt viel Vertrauen. Er traut der Macht der Worte, der Worte Jesu. Er weiß um die Stärke der Worte. Er weiß um die Kraft von Zuhören und Gehorchen, die Kraft von Gehörtwerden und Worte des Trostes, des Rates, der Orientierung, der Vergeb-

ung, der Liebe. Worte, die zu Taten werden. Worte, die uns erfreuen, aufrichten, zu leben helfen. Aber er verhält sich nicht wie ein Bittsteller oder ein Aggressiver, der nur auf seine Rechte pocht oder einfordert. Er weiß um Würde und Wert des anderen, respektiert Jesus als Person. Er will Jesus nicht zu nahetreten, er respektiert die Eigenheiten des anderen, seine Bitte um Hilfe ist von Wertschätzung geprägt, bei allem, was sie voneinander trennt. Das wünschen wir uns auch heute im Umgang mit anderen, im Umgang mit Kranken und Gescheiterten, mit Hilfesuchenden und Weinenden, mit Fremden und im Umgang der Religionen miteinander. Wir wünschen uns als Christen Wertschätzung und Respekt für unsere Religion von Nichtgläubigen und Andersgläubigen. Bei allen Unterschieden Respekt und Wertschätzung füreinander, dann können und dürfen Starke ihre Schwäche, ihre Hilfsbedürftigkeit, ihren Hunger nach gutem Leben zugeben und sie erfahren die Macht guter Worte. Worte, die Leben schaffen und erhalten, Worte der Hilfe, der Wertschätzung, der Liebe, der Vergebung. Vertrauen und Offenheit ermöglichen Leben, helfen zu leben. Lassen uns Gott finden in den Ereignissen unseres Lebens, lassen uns Gottes Zuwendung und Beistand erkennen, lassen uns Menschen finden, die uns lieben und verstehen, die helfen, deren Worte uns aufrichten, uns leben lassen, deren Worte uns zur Wirklichkeit eines gelungenen und getragenen Lebens finden lassen.